



Ausgabe 1/ 20.3.2020

Liebe alle

Ich hoffe, Ihr seid alle gesund und guten Mutes. Um die probenlose Zeit zu überbrücken, möchte ich euch in unregelmässigen Abständen einen kleinen Newsletter zusammenstellen:

FERMATA - Das Corona-Magazin der OGA

In der FERMATA werdet ihr Übetipps, Hinweise zu unserem aktuellen Programm und persönliche Gedanken finden. Die Post soll uns als Lifeline dienen, damit wir trotz aktueller Krise das Licht am Ende des Tunnels und uns gegenseitig nicht aus den Augen verlieren.

Viel Spass bei der Lektüre - und beim Üben!

Herzlich,

Hugo

Die **Fermate** (ital. *fermare* ‚anhalten‘) ist in der Musik ein Ruhezeichen in Form einer nach unten offenen Parabel mit Punkt in der Mitte über einer Note oder Pause, das auch als Aushaltezeichen verwendet wird, Innehalten in der Bewegung anzeigt oder dem Solisten signalisiert, diese Stelle nach seinem individuellen Bedürfnis zu verzieren. Frühere Benennungen des Zeichens waren „Point d'Orgue“ und *Corona* oder *Coronata*.

(Wikipedia)

Es scheint, dass der Corona-Virus seiner musikalischen Bedeutung voll gerecht wird: Viele von uns sind zum Marschhalt gezwungen. Und ganz im Sinne der Fermatenbedeutung signalisiert uns der Virus, die Leer-Stelle nach „individuellen Bedürfnissen zu verzieren.“ Ist nicht die Musik eine der schönsten Verzierungen unseres Lebens? Auf jeden Fall eine der unverzichtbarsten und existenziellsten. Nehmen wir diese Pause wahr, um auf unsere Bedürfnisse zu hören und um uns von den Zwängen des Alltags weg zu den Verzierungen zu bewegen.

Francis Poulenc (1899-1963) - "Half monk, half bad boy"

Für viele von uns ist Poulenc wohl ein Unbekannter im Schatten von Ravel und Debussy.

Als Mitglied der informellen Gruppe "Les Six", die sich von der Ästhetik des Impressionismus distanzierte, verfolgte er eine neue Klarheit der Linien und Einfachheit der Form. Seine Musik changiert zwischen Unterhaltung und tiefer Spiritualität, Vaudeville und Konzertsaal, Dada und Meditation. Verständlichkeit ist das Credo von Poulencs Musik: Nichts war ihm so verhasst wie falsches Pathos oder aufgeblasene Romantik.

In der zweiten Hälfte seines Lebens und nach seiner Bekehrung zum Katholizismus (als offen bekennender Homosexueller!) wandte er sich verstärkt der Sakralmusik und religiösen Themen zu. In

seiner Oper "Dialoges des Carmélites" von 1957 beschreibt er die Ereignisse im Karmelitinnenkloster von Compiègne bis zur Hinrichtung der 16 Karmelitinnen durch die Guillotine am 17. Juli 1794 in Paris. Das Libretto beruht auf dem gleichnamigen Bühnenstück von Georges Bernanos, das wiederum die Novelle Die Letzte am Schafott von Gertrud von Le Fort zum Vorbild hatte. In der finalen Szene der Oper beginnen die Schwestern gemeinsam zu singen, dann werden sie eine nach der anderen unter der Guillotine hingerichtet (ich habe euch bereits davon erzählt). Ich erinnere mich an die Produktion im Opernhaus Zürich vor einigen Jahren, wo es mir bei diesem Finale (Salve Regina) jedes Mal den Atem abwürgte. Hier seht ihr eine Umsetzung der Scala aus dem Jahre 2004.

<https://youtu.be/Cd9EFJaURmI>

Üben in Zeiten der Corona

Nehmt ein beliebiges Stück aus dem aktuellen Programm, wählt eine kurze Passage aus (die singbar ist) und versucht eure Stimme zu singen. Idealerweise sitzt ihr am Klavier oder habt euer Instrument bei euch, um die Tonhöhen zu kontrollieren. Variiert Tempo, Rhythmus und Dynamik - und wenn ihr euch herausfordern wollt: Singt die Stelle rückwärts. Als kleine Zusatzaufgabe könnt ihr die Intervalle ausschreiben. Wenn ihr die Stelle (fast) konzertreif beherrscht, dürft ihr euer Instrument nehmen und die Stelle instrumental spielen. Auch dabei könnt ihr variabel sein: Ändert Tempo, Rhythmus und Dynamik und versucht es auch mal rückwärts. Wichtig: Nehmt eine kurze, einfache Stelle und steigert den Schwierigkeitsgrad kontinuierlich. Viel Spaß!